

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 105 (1979)
Heft: 25

Illustration: "Schon wieder Fisch!"
Autor: Urs [Ursinus, Lothar]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Theater-Cocktail

Das Drama «Ines de Castro» von Motte-Houdart hatte ungeheuren Erfolg. Es war ein Rührstück, bei dem das ganze Publikum weinte. Nichtsdestoweniger hatte der Autor Feinde, die etliche Leute ins Theater schickten, um zu pfeifen. Einer dieser Leute sagte zu seinem Nachbarn: «Ich bitte Sie, pfeifen Sie für mich! Ich muss weinen.»

*

Der grosse englische Schauspieler Garrick ging mit seinem Freund Dr. Munsey zu dem Dichter Arthur Murphy. Im ersten Stock des Hauses stieg Garrick ruhig weiter.

«Wo wollen Sie denn hin?» fragte Munsey. «Wir sind ja schon da.»

«Ich wäre bis in die Dachkammer hinaufgegangen», erwiderte Garrick. «Wer hat schon je gehört, dass ein Dichter im ersten Stock wohnt?»

*

Der später bekannte Schauspieler Louis Schneider trug bei der Schulprüfung einige Gedichte sehr gut vor. Da klopfte ihm der berühmte Schauspieler Ludwig Devrient auf die Schulter und sagte wohlwollend:

«Mein Sohn, du hast das Zeug zu einem guten Schauspieler. Aber sei recht fleissig, damit du's nicht werden musst.»

*

Henriette Sontag, in den zwanziger Jahren des 19. Jahrhunderts eine der gefeiertsten Primadonnen,

wurde vom Publikum derart vergöttert, dass man von einem Sontagfieber sprach. Da reimte ein Pietistenprediger in Berlin im Jahre 1827:

Wie preist man sie nicht als der Oper Zierde, / und sie vergöttert mancher gute Christ. / O dass der Sonntag so gefeiert würde, / wie es die Sontag ist!

*

Der grosse Schauspieler Frédéric Lemaître hatte eine Beziehung zu einer gewissen Clarisse Miroy. Es ging recht stürmisch zu, auch Eifersuchtsszenen und Prügel gab es. Am Tag nach so einem Zusammentreffen läutete Lemaître bei seiner Freundin. Ihre Mutter öffnete und hob beide Arme, um sich zu schützen.

«Wovor haben Sie Angst, Madame?» fragte Lemaître. «Glauben Sie, dass ich Sie schlagen werde? Liebe ich Sie denn?»

*

Der Tenor Riese, einst sehr geschätzt, entsprach keineswegs den Vorstellungen, die man sich von einem Siegfried oder Tristan machte. Er war klein und dick. Als er in Dresden zum erstenmal den Lohengrin sang, meinte ein Zuschauer:

«Er sieht doch aus wie ein vernickelter Frosch!»

*

Der englische Dramatiker William Gilbert hatte anfangs immer finanzielle Sorgen. Endlich gelang es ihm, den Theaterdirektor Emden in London für eines seiner Stücke zu interessieren.

«Was wollen Sie dafür haben?» fragte Emden.

«Dreissig Pfund.»

«Na, sagen wir die Hälfte. Dann nehm' ich's.»

Gilbert war sehr knapp, und



«Schon wieder Fisch!»

so sagte er ja. Emden reichte ihm einen Scheck über fünfzehn Pfund und sagte:

«Nun will ich Ihnen noch einen guten Rat geben. Eine so vorzügliche Arbeit darf man nie so billig verkaufen.»

*

Der Theaterdirektor Roqueplan stiess auf dem Boulevard auf eine jämmerliche Kutsche mit einem elenden Gerippe von einem Klepper.

«Was verlangen Sie für die Fahrt nach Passy?»

«Zehn Francs, Bürger», er-

widerte nach einiger Ueberlegung der Kutscher.

Da meinte Roqueplan:

«Haben Sie mich auch richtig verstanden? Ich habe Sie nicht gefragt, was Ihr Pferd kostet.»

Es lächelt der See,

schrieb vor Jahren einmal ein gewisser Schiller. Es lächelt die Mona-Lisa, allerdings ein bisschen verklemmt. Und freundlich lächeln die Käufer von Orientteppichen, erfreut, dass sie so herrliche Stücke so vorteilhaft bei Vidal an der Bahnhofstrasse 31 in Zürich gefunden haben.

Georg Christoph Lichtenberg:

Es kommt nicht darauf an, ob die Sonne in eines Monarchen Staaten nicht untergeht, wie sich Spanien ehemals rühmte; sondern was sie während ihres Laufes in diesen Staaten zu sehen bekommt.

Nebelspalter



Impressum

Redaktion:
Franz Mächler, 9400 Rorschach
Telefon 071 / 41 43 43
Frauenseite: Ilse Frank
Der Nebelspalter erscheint jeden Dienstag

Abonnementspreise Schweiz:

3 Monate Fr. 21.—, 12 Monate Fr. 68.—

6 Monate Fr. 39.—, 12 Monate Fr. 68.—

Abonnementspreise Europa*:

6 Monate Fr. 54.—, 12 Monate Fr. 96.—

Abonnementspreise Uebersee*:

6 Monate Fr. 64.—, 12 Monate Fr. 116.—

* Luftpostpreise auf Anfrage

Einzelnummer Fr. 2.—

Bestehende Abonnements erneuern sich automatisch, wenn eine Abbestellung nicht erfolgt.
Postcheck St.Gallen 90 - 326
Abonnements nehmen alle Postbüros, Buchhandlungen und der Verlag in Rorschach entgegen.
Telefon 071 / 41 43 43

Unverlangt eingesandte Beiträge werden nur retourniert, wenn Rückporto beiliegt

Der Nachdruck von Texten und Zeichnungen ist nur mit Zustimmung der Redaktion gestattet

Verlag, Druck und Administration:
E. Löpf-Benz AG, Graphische Anstalt
9400 Rorschach
Telefon 071 / 41 43 41 — 41 43 42

Inseraten-Annahme

Inseraten-Regie:
Theo Walser-Heinz, Fachstrasse 61
8942 Oberrieden, Telefon 01 / 720 15 66

Inseraten-Abteilung:
Hans Schöbi, Signalstrasse 7
9400 Rorschach, Telefon 071 / 41 43 44
und sämtliche Annoncen-Expeditionen

Insertionspreise:

Nach Tarif 1979/1

Inseraten-Annahmeschluss

ein- und zweifarbige Inserate:

15 Tage vor Erscheinen

vierfarbige Inserate:

4 Wochen vor Erscheinen

SCHWEIZER PAPIER

In nächster Nummer:

Bruno Knobel:
Faule Sprüche

H. U. Steger:
A-Werke stillegen?
Was dann?

René Regenass:
Aufsteiger Hans

